

[Download ebook] Einblick in die Hlle: Roman

Einblick in die Hlle: Roman

Von Antnio Lobo Antunes

ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #346559 in eBooksVerffentlicht am: 2013-03-29Erscheinungsdatum: 2013-03-29File Name: B00BOAFZ5A | File size: 42.Mb

Von Antnio Lobo Antunes : Einblick in die Hlle: Roman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Einblick in die Hlle: Roman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen9 von 10 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Psychiatrie in Portugal vor der NelkenrevolutionVon Martin StauderDie Wirklichkeit ist nicht immer so, wie wir es wnschen. Idylle ist nicht immer Idylle, Ideale zerbrechen. Antnio Lobo Antunes erzht "Das Meer des Algave ist aus

Pappe gemacht wie die Kulissen im Theater, und die Engländer merken es nicht: Sie breiten gewissenhaft die Handtücher auf den Gespansand aus, schützen sich mit dunklen Brillen gegen die Papiersonne, spazieren begeistert über die Bühne von Albufeira..." Es ist 1973, Lobo Antunes kehrt aus dem Angolakrieg zurück und beginnt im Hospital Miguel Bombarda in Lissabon zu arbeiten. Psychiater ist er geworden, um die inneren Welten von psychisch Kranken zu verstehen, "ihre Mondsprachen und die gerhrten oder haerfflten Aquarien ihrer Hirne, in denen sterbend die Fische der Angst zugange sind." Doch zutiefst schockiert über das menschenunwürdige Dahinvegetieren der mit Psychopharmaka, Elektroschock und Insulin-Koma-Therapie behandelten Patienten, die wie gehorsame, willenlose Tiere mit erloschenen Augen auf den Stationsgängen schleichen, erkennt - aus dem Krieg heimkehrend - Antunes, dass er erst jetzt einen "Einblick in die Hölle" bekommt. "Die 5. Station, ganz oben in der Anstalt, zu der man mit einem riesigen Fahrstuhl gelangt, der sich unter panischem Kreischen von Stockwerk zu Stockwerk weint, war...ein trauriges Fegefeuer, das die Psychiater vergebens aufzuheitern versuchten, indem sie die Wände mit Spiegeln pflasterten, die die grauen Gestalten der Kranken, ihre erbärmliche Lage als Gefangene zurückwarfen..." Psychiater bezeichnet Antunes als "Kerkermeister" und Psychoanalytikern gibt er satirisch eins über die Mütter: "Für sie existiert im Universum nichts außer einer Mutter und einem Vater, die beide titanenhaft, riesig, beinahe kosmisch sind, und einem auf den Anus, den Penis und Mund reduzierten Kind, das mit diesen beiden unertrglichen Geschöpfen eine ungewöhnliche Beziehung unterhält, in der Spontaneität und Freude ausgeschlossen sind." Der Autor macht sich schließlich Vorwürfe, nicht den Mut gehabt zu haben, der Psychiatrie den Rücken zu kehren. Entmutigend was der Autor hier schreibt, doch dürfen wir während der Lektüre nicht vergessen, dass Lobo Antunes über die Zustände der Psychiatrie in Portugal schreibt, als das Land noch unter einem diktatorischen Regime lag. Die Psychiatrie hat seither große Fortschritte gemacht. Insulin-Koma-Therapie ist abgeschafft, weil sie mit zuviel Risiken verbunden ist. Elektrokrampftherapie wird in Deutschland wenig angewandt; nicht jede psychiatrische Klinik hat die dazu nötigen Apparaturen. Inzwischen gibt es sog. 'atypische Neuroleptika', bei denen unangenehme extrapyramidale - motorische Nebenwirkungen ausbleiben. Dem Roman hätte ein aufkündendes Nachwort hierzu gut getan, denn schließlich gibt es Patienten, die sich aufgrund medikamentöser Therapie zumindest zeitweise von der Hölle der Psychose verabschieden können. Die einzigartigen metaphereichen Landschaftsbeschreibungen bieten einen Lichtblick. Auf António Lobo Antunes' Krankenstationen war es zappenduster. 1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Holpriger innerer Monolog Von K. Schneider Die Rahmenhandlung dieses erstmals 1983 erschienenen Romans ist ein langer, autobiographischer innerer Monolog: der Erzähler hat kürzlich verordnete Sommerferien am Algarve verbracht und reist mit dem Auto zurück, durch den Aletejo und durch Lissabon nach Praia das Macas, in der Nähe von Sintra. Während der Fahrt werden Erinnerungen wach, an das eigene Familienleben, an den Zwangsaufenthalt als Militärarzt im angolanischen Kolonialkrieg, hauptsächlich aber an die Erfahrungen, die er danach, von 1973 an, als Arzt im psychiatrischen Krankenhaus Miguel Bombarda in Lissabon sammelte. Die Erinnerungsfetzen aus dem Krieg sind erwartet drastisch, aber das Übergewicht der Erfahrungen aus der psychiatrischen Praxis macht deutlich: mit der Hölle ist diese gemeint. Der Erzähler leidet an dem gleichgültigen und unmenschlichen Umgang mit den Kranken, er leidet daran, wie er selbst Teil dieses Systems wird, das hauptsächlich danach trachtet, Patienten ruhigzustellen, anstatt sich ihrer anzunehmen. In einzelnen Rückblenden verschwimmt die Grenze zwischen dem Erzähler und den Kranken; geradezu verstörend wirkt eine Episode, in der der Erzähler sich in der Rolle eines gerade eingewiesenen findet und in den zerstrerischen Kreislauf der dauernden Sedierung gerät. Andere Episoden sind mit grimmiger Ironie aufgeladen, bei der die Komik schier erfriert. "Einblick in die Hölle" ist eines der zugänglicheren Bücher von António Lobo Antunes. Dies gilt trotz einiger unbersehbaren formaler Schwächen, die die Lektüre unnötig erschweren. Dazu gehört ein keinem System gehorchender ständiger Wechsel der Erzählperspektive zwischen erster und dritter Person, zusätzlich aber auch eine Metaphorik, die stellenweise sehr bemüht wirkt. Was das Verständnis des Textes aber erleichtert, ist, dass die Geschichte wenigstens in der Rahmenhandlung eine Richtung hat, nämlich die nächtliche Reise durch den Süden Portugals. Entlang dieses Strangs sind die einzelnen Episoden der Erinnerung aufgereiht, wenn auch ohne chronologische Abfolge. Außerdem kann man, wenn man die nötige Kondition dafür aufbringt, die Geschichte fast wie in Echtzeit lesen: die rund 280 Seiten der Rahmenhandlung umfassen eine Zeitspanne von etwa 15 Stunden. Bei allen Qualitäten des Buches: leider keines der ganz großen Werke dieses Autors. Stilistisch noch nicht so ausgereift wie die späteren Romane, in der Erzählperspektive etwas unentschlossen. 0 von 7 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Sehr gut! Von Ein Kunde Das Magazin Plaque bietet neben ausführlichen Interviews mit bekannten Autoren einen sehr guten Überblick über die avantgardistische Comicszene neben dem Mainstream in Italien. Um einen Vergleich zu wagen, qualitativ und inhaltlich steht dieses Magazin der schweizer Zeitschrift Strapazin in nichts nach. Einziger Kritikpunkt ist eventuell das kleine A5-Format und das geplante einmalige Erscheinen pro Jahr. Beides führt aber nicht zu einem "Sternabzug".

Kurzbeschreibung In diesem autobiographischen Roman erzählt António Lobo Antunes, wie es ihm nach der Rückkehr aus dem Krieg in Angola erging. Dort hatte er als Militärarzt über zwei Jahre lang schlimmstes Leid und Elend gesehen, junge Männer, die inmitten von Schlamm, Gestank und Dreck dem Tod und der Hoffnungslosigkeit ausgeliefert waren

und doch hat ihn nichts darauf vorbereitet, was er nun als Psychiater in der Lissabonner Nervenheilanstalt Miguel Bombarda erlebt. Erst hier bietet sich ihm ein Einblick in die Hölle. Pressestimmen Lobo Antunes liebt seine Figuren. Aber er wühlt sich tief in ihre Versagensngste hinein und stößt ihr Innerstes nach außen. (Der Tagesspiegel) Es lohnt, sich einzulassen auf das, was Lobo Antunes' Schreiben ausmacht: seine meisterliche Prosa aus Subjektivität und Historie. (Frankfurter Allgemeine Zeitung) Hut ab! Das ist Weltliteratur. (Die Zeit) Kurzbeschreibung In diesem autobiographischen Roman erzählt António Lobo Antunes, wie es ihm nach der Rückkehr aus dem Krieg in Angola erging. Dort hatte er als Militärarzt über zwei Jahre lang schlimmstes Leid und Elend gesehen, junge Männer, die inmitten von Schlamm, Gestank und Dreck dem Tod und der Hoffnungslosigkeit ausgeliefert waren und doch hat ihn nichts darauf vorbereitet, was er nun als Psychiater in der Lissabonner Nervenheilanstalt Miguel Bombarda erlebt. Erst hier bietet sich ihm ein Einblick in die Hölle.